

Das Kino war eine Erfindung des neunzehnten Jahrhunderts; im zwanzigsten Jahrhundert erreichte es seine Blütezeit, woraufhin im einundzwanzigsten Jahrhundert sodann seine Phase des Niedergangs folgte. Stellt man sich die Frage nach der *Theorie des Kinos*, so findet man einen Vorläufer derselben überraschenderweise bereits schon am Anfang der Philosophiegeschichte bei Platon; entsprechend ist bei Alain Badiou aus der Platon-Lektüre eine alternative Textfassung hervorgegangen, deren Anliegen es ist, die frappierende Ähnlichkeit der Situation im Kinosaal zu Platons Höhlengleichnis vor Augen zu führen. Klarer Fall, das Kino ist eine philosophische Kunst, ist von allen Künsten vermutlich die philosophischste; zwischen dem Kino und der Philosophie besteht eine ganz besondere Beziehung. So ist das Kino nicht nur eine Kunst, an der sich philosophische Probleme durchsichtig machen lassen, sondern scheint auch dazu in der Lage zu sein, zur Philosophie einen ganz eigenständigen Beitrag zu leisten.

Entsprechend bietet im Kino sich die Möglichkeit zur Reflexion auf Grundprobleme der Philosophie, beispielsweise hinsichtlich der ganz fundamentalen Frage des Verhältnisses unserer subjektiven Erkenntnismöglichkeiten zur objektiv gegebenen Wirklichkeit; hier bezieht Badiou sich beispielsweise auf den Film *The Matrix* (1999) der Wachowski-Geschwister, an dem grundlegende Probleme der Erkenntnisphilosophie sich diskutieren lassen, insbesondere « le problème fondamental de la connaissance : qu'est-ce que, de l'intérieur de notre capacité à connaître, atteste que c'est bien du réel qu'il s'agit dans notre connaissance ? » (318) An einer anderen Stelle seines filmphilosophischen Buches formuliert Badiou die gleiche Frage in etwas anderer Wortwahl, wobei er einen Bogen zur Fragestellung Platons zurückschlägt: « *Matrix* traite la question : qu'est-ce qu'un sujet qui lutte pour échapper à l'esclavage du semblant, lui-même forme subjectivée de l'esclavage biologique ? Ce programme est évidemment platonicien : comment sortir de la Caverne ? » (315) Wie sich aus der Gefangenschaft befreien? Das Subjekt, das vor der im abgedunkelten Saal leuchtenden Kinoleinwand von unsichtbaren Banden an den Kinossessel angeschmiedet ist, scheint uns vor die gleiche philosophische Aufgabe zu stellen wie schon Platons Höhlengleichnis: Wie dem Gefangenen, der ganz vom Geschehen auf der Kinoleinwand in Bann geschlagen ist, den Weg aus dem Schattenreich der platonischen Höhle weisen, ohne ihm dabei den Spaß zu verderben und dadurch seinen Unmut auf sich zu ziehen?

Je näher wir das dialektische Verhältnis zwischen dem Kino und der Philosophie unter die Lupe nehmen, um so mehr kommt es darauf an, das Problem von seinen verschiedenen Seiten her in den Blick zu fassen, womit die gleiche Frage sich in zwei verschiedenen Weisen stellen lässt: « Ce qui pose deux questions. Premièrement : « Comment la philosophie regarde-t-elle le cinéma ? » Deuxièmement : « Comment le cinéma transforme-t-il la philosophie ? » (323)

Badiou's *Cinéma*-Buch (in seiner deutschen, englischen oder unter Umständen auch französischen Fassung) soll als Leitfaden für das Autonome Tutorium dienen.

Literatur: Alain Badiou: *Cinéma* (2010). Abbildungen: Wachowski-Geschwister: *The Matrix* (1999).

